

L03318 Felix Salten an Arthur Schnitzler, 18. 8. 1901

„Jung-Wiener Theater
Zum lieben Augustin.
Direction.

Wien, 18. Aug. 1901
(Theater a. d. Wien)

5 Lieber Freund, herzl. Dank für Ihre verschiedenen Ansichtskarten. Ich war jetzt
wieder eine Woche in Ischl und gehe dieser Tage nochmals hin. Im September
Berlin & Hamburg. Ein Exemplar der Insel kann ich Ihnen doch erst nächste
Woche schicken, und da weiß ich nicht, ob's noch dafürsteht. Geben Sie mir,
wenn's noch sein kann, directe Adreße an, damit es keinen solchen Umweg
10 macht. Was sagen Sie, in welch' verschämter Weise st-g mir Reclame gemacht hat?
Heuer scheint's im Sommer nur lauter Lieutenant Gustl's zu geben – (Teschen ec.)
Neues gibts genug, aber es wär' zu weitläufig. Leben Sie herzlich wol, hoffentlich
auf baldiges Wiedersehen.
Ihr

Salten

15 Ich schreibe eine Geschichte, die hoffentl. besser ist als die Prinzessin Anna.

© CUL, Schnitzler, B 89, A 2.

Briefkarte, 729 Zeichen

Handschrift: Bleistift, lateinische Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »142«

6 *Insel*] Siehe Felix Salten an Arthur Schnitzler, 28. 7. 1901. Die Übermittlung dürfte erst
in Wien erfolgt sein, am 6. 10. 1901 retournierte Schnitzler das Heft.

9 *Reclame*] [Julian Sternberg]: *Wir erhalten folgende Mittheilung: Das »Jung-Wiener Thea-
ter zum lieben Augustin«.* In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.283, 18. 8. 1901, Morgenblatt, S. 9.

10 *Teschen*] In Teschen war im Juli der Bäckermeister Emil Aufricht von Lieutenant Franz
Strosse, Edler von Hochwehr, als »Saujud« beschimpft worden. Dieser nannte folglich
den anderen entweder unmittelbar oder im Gespräch mit Dritten »Lausbub«. Darauf-
hin lauerte Strosse mit Gefährten dem Bäcker auf. Sie verprügelten ihn, er erlitt schwere
Kopfverletzungen und ihm mussten vier Finger amputiert werden.

15 *Geschichte*] Möglicherweise arbeitete er an *Der Schrei der Liebe* oder an dem nicht
näher bestimmaren Text *Empfängnis*, den Salten Schnitzler am 24. 3. 1902 vorlas.